

KulturwissenschaftlerInnen zwischen Theorie und Praxis

Oder: Wie wollen wir studieren bzw. arbeiten?

Ein Beitrag von Marina Sahnwaldt,
studentische Prodekanin
der Fakultät Kulturwissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg

Nach der Lektüre des Gutachtens „Qualitätsstandards für Praktika“ der Hochschulrektorenkonferenz bin ich dem dort beschriebenen „unstillbaren Verlangen“ nach „mehr Praxis“ (S.8) nachgegangen und habe KommilitonInnen nach ihren Wünschen und Zielen gefragt.

Wir studieren an der Leuphana Universität Lüneburg
Kulturwissenschaften. An einer Fakultät ...

- ... ohne curriculare Verankerung eines Praktikums,
- ... ohne klaren Berufsbezug,
- ... mit Konzentration auf Theorie und Forschung.

Die Antworten auf meine Frage nach der Praxisorientierung im kulturwissenschaftlichen Studium waren vielfältig.

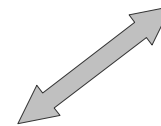
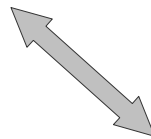
Grob lassen sie sich in drei Positionen unterscheiden:

Position 1

**Theorie- und
forschungsorientiert
studieren**

Position 2

**Berufsorientiert
studieren**



Position 3

**Theorie
praxisfähig
denken**



Theorie- und forschungs- orientiert studieren

Viele Studierende haben sich bewusst für die Theorie und gegen das angewandte Studium entschieden.

Die Intention geht dahin, das Fach zuerst in seinen Tiefen zu erkunden und später eine berufliche Entscheidung zu treffen.

Einige Studierende entscheiden sich schon während des Studiums für die Forschung und eine Promotion.

Begleitende Angebote für ein forschungsorientiertes Studium

- In den kulturwissenschaftlichen Vertiefungsfächern (B.A.) (z.B. Kunst, Medien, auditive Kultur, Kulturorganisation, Stadt- und Kulturräumforschung) sind spezifische **Projektmodule** curricular verankert, in denen erste Forschungserfahrungen gesammelt und Reflexions- und Handlungskompetenzen erworben werden können.
- Im kulturwissenschaftlichen Masterstudium ist in ähnlicher Form ein **Lehrforschungsprojekt** angelegt.
- Für Unterstützung bei methodischen Fragen, steht den Studierenden das **Methodenzentrum** zur Seite. <http://www.leuphana.de/zentren/methodenzentrum.html>
- Studierende können sich für das Programm der **Studienreflexion** bewerben. Hier haben sie die Möglichkeit ihren Studienverlauf individuellen und in regelmäßigen Abständen mit einer Dozentin zu reflektieren.
<http://www.leuphana.de/college/studium/studienverlaufsbetreuung/studienreflexion.html>
- **Mentoringprogramme** unterstützen den Einstieg in eine Wissenschaftskarriere
<http://www.leuphana.de/services/frauen-und-gleichstellung/mentoring/proscience.html>
<http://www.leuphana.de/services/frauen-und-gleichstellung/mentoring/proviae.html>

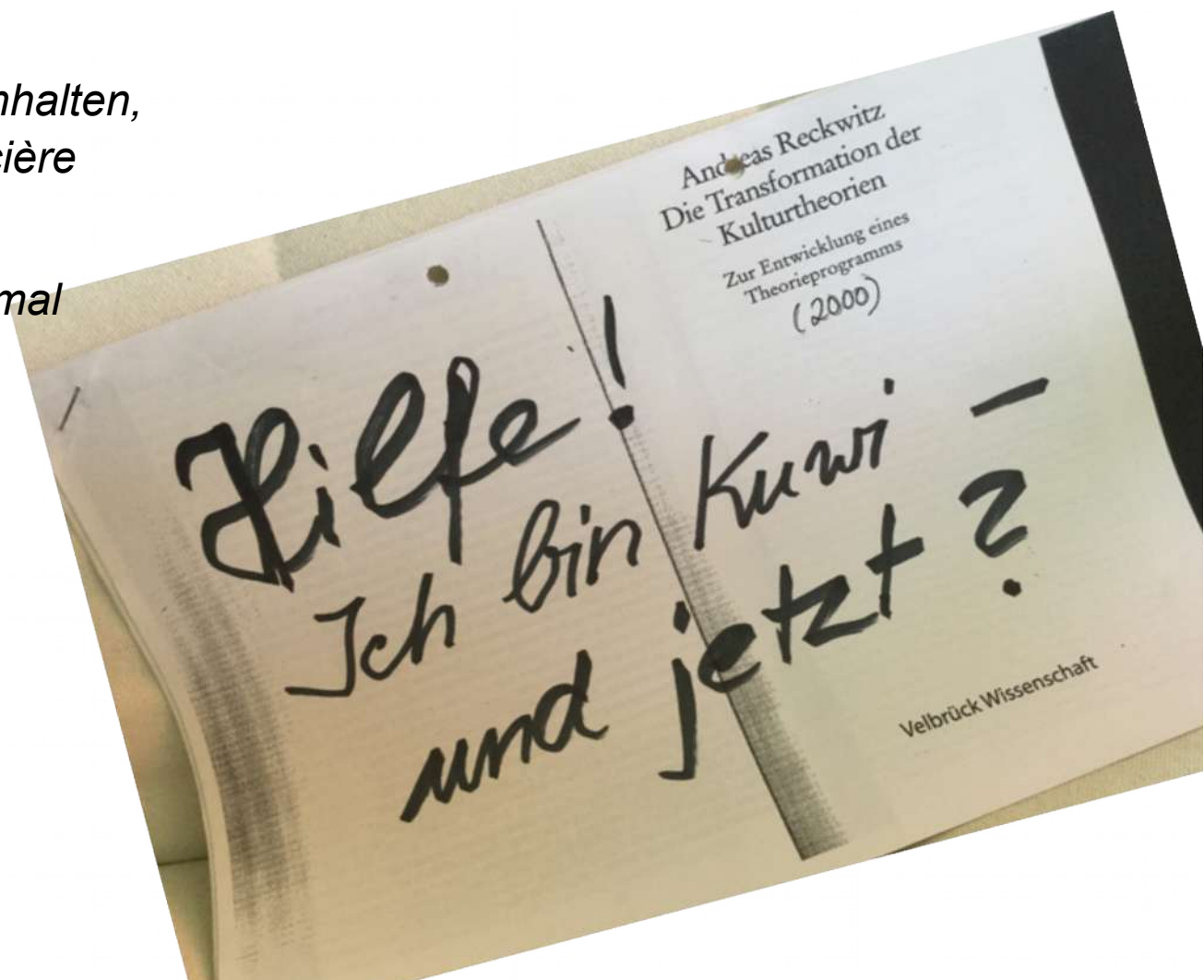
Kulturwissenschaften sind eine Disziplin ohne klaren Berufsbezug.

Gerade für die, die nach dem Studium in die berufliche Praxis gehen wollen ist das theorie- und forschungsorientierte Studium ohne Praxisbezug eine Herausforderung.

„Wenn ich von meinen Studieninhalten, von Adorno, Bourdieu und Rancière berichte, werde ich oft gefragt:

Und was willst Du damit später mal machen?“ (Natali)

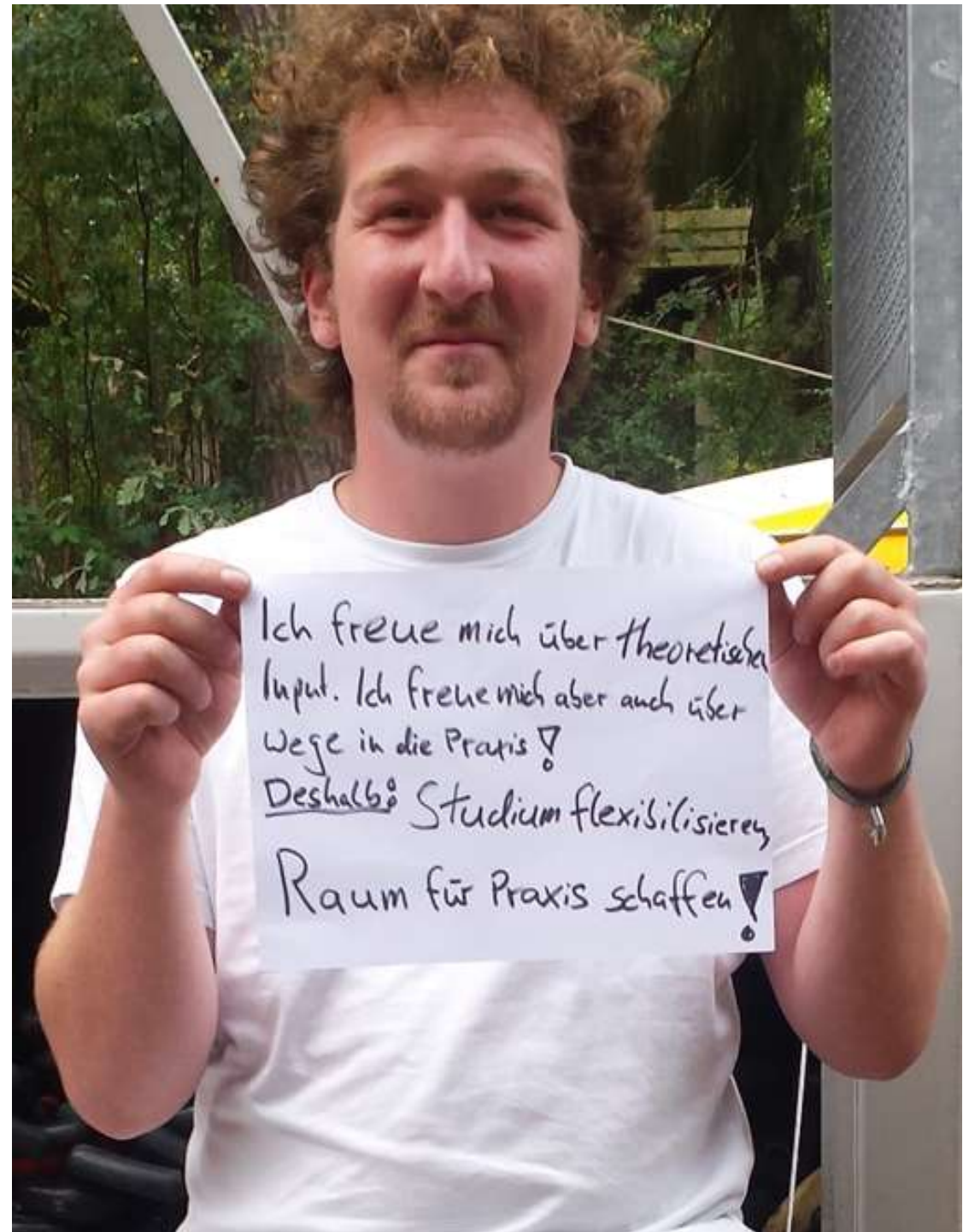
Eine Antwort hierauf ist oft nicht leicht zu finden...



Praxis- bzw. berufsorientiert studieren

Der Übergang von einem theorie- und forschungsorientiertem Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften in die berufliche Praxis ist nicht offensichtlich. Gerade der Einstieg in kulturelle Praxisfelder ist nicht leicht.

Von studentischer Seite besteht daher oft der Wunsch nach mehr Praxiserfahrungen durch Praktika und andere Bezüge.



Begleitende Angebote für ein berufsorientiertes Studium

- Bei Interesse werden Praktika selbstorganisiert. Die Anerkennung durch CP's ist nicht gegeben.
Schwierigkeit: Unternehmen stellen größtenteils nur noch PflichtpraktikantInnen ein.
- Im Rahmen des Komplementärstudiums (B.A.) wird das **Basisprogramm Praxisphase** angeboten, wo Studierende ein begleitetes Praktikum fakultativ absolvieren können. Das Programm (inkl. Einführungsworkshop, Gespräch mit Fachbetreuenden, Online-Begleitung und Abschlussworkshop) wird mit 5 CP's abgeschlossen.
<http://www.leuphana.de/college/studium/ks/basisprogramm-praxisphase.html>
- Studierende haben die Gelegenheit sich für ein **Mentoringprogramm** zu bewerben. Dabei wird jeder TN individuell mit einem angemessenen Praxispartner zusammengebracht. In dem Programm finden über einen Zeitraum von 6 Monaten regelmäßige Treffen mit einem Mentor statt, der aus dem gewünschten Berufsfeld generiert wird.
<http://www.leuphana.de/services/career-service/mentoring-enterjob.html>
- Wichtige Praxiserfahrungen werden in selbstorganisierten **studentischen Projekten** und im ehrenamtlichen Engagement gemacht. Ein Beispiel ist das Projekt „Zum Kollektiv“. <http://www.zumkollektiv.de>
- Für Unterstützung bei Bewerbungen, Netzwerken zu Praxispartnern etc. steht der **Career Service** zur Verfügung. <http://www.leuphana.de/services/career-service.html>



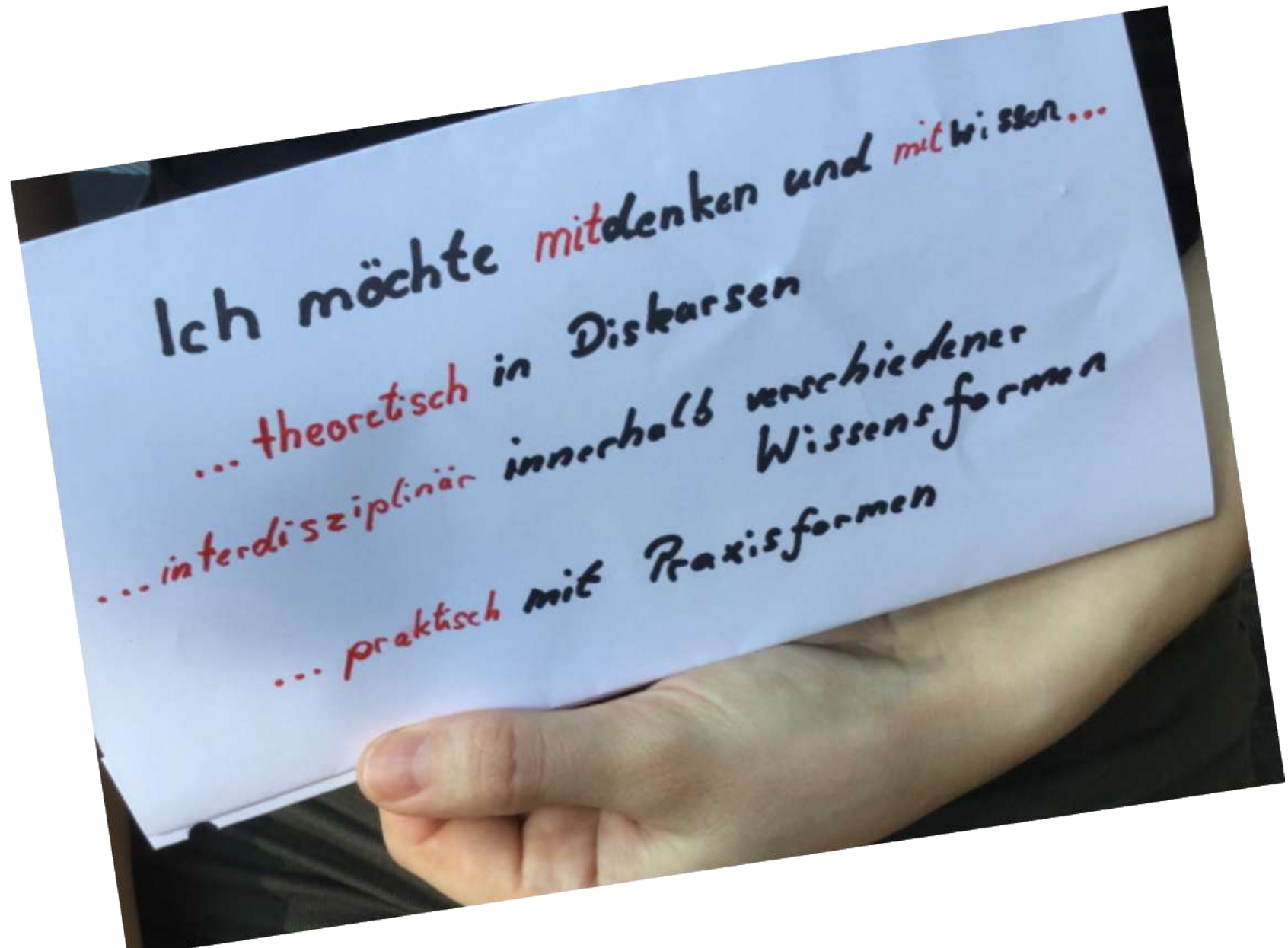
Die disziplinäre Geschichte der Kulturwissenschaften ist noch jung und das berufliche Profil der AbsolventInnen noch nicht ausreichend geprägt.

„In den Kulturwissenschaften geht es nicht ausschliesslich darum Antworten zu finden. Vielmehr geht es darum, neue Fragen zu stellen und positive Irritationen hervorzurufen.“ (Geulen u.a., KWG)

Die Studierenden wünschen sich berufliche Herausforderungen, die ihren Kompetenzen entsprechen. Die Berufsfelder müssen nicht unabdingbar im Kultursektor liegen.

Das Bewusstsein für die im Studium erworbenen Kompetenzen muss im Dialog mit Studierenden geschärft werden. Und schliesslich bedarf es Handlungsfähigkeiten, diese Kompetenzen in der Praxis anwendbar zu machen.

Eine Annäherung an ein berufliches Profil kulturwissenschaftlicher Studiengänge, fasst ein Zitat von Anika zusammen:



Ich möchte mitdenken und mitwissen...

... theoretisch in Diskursen

... interdisziplinär innerhalb verschiedener Wissensformen

... praktisch mit Praxisformen

Zur Auseinandersetzung mit der Idee

Theorie praxisfähig denken

- Der Diskurs um mögliche Praxisfelder beziehungsweise einer beruflichen Praxis für Studierende der Kulturwissenschaften wird universitätsübergreifend im Rahmen der **Kulturwissenschaftliche Gesellschaft** (KWG) geführt. <https://kwgev.wordpress.com>
- 2015 eröffnete Prof. Dr. Ch. Brunner an der Leuphana Universität das **Archipelago LAB** „Das Archipelago LAB hat zum Ziel zwischen Lehre und Forschung einen Raum zu eröffnen für die kollaborative, praxisorientierte und in Anbindung an die Öffentlichkeit agierende Arbeit mit Kulturtheorie.“ (Brunner)
- Exemplarisch für die Vermittlung zwischen Theorie und Praxis steht die **künstlerische Forschung**. „Die zeitgenössische Kunstpraxis zeichnet sich vielfach dadurch aus, in so hohem Maße von theoretischem Wissen gesättigt zu sein, dass sie selbst zu einer forschenden Praxis gerät.“ (Busch)
- Als studentische Prodekanin schlage ich vor über „**Forschungspraktika für GeisteswissenschaftlerInnen**“ nachzudenken. Die Idee ist, dass Studierende mit konkreten Fragestellungen in die Praxis gehen, um neue Praxisfelder zu erproben.

BEISPIEL: *Ich machte ein Praktikum zwischen dem Deutschen Gewerkschaftsbund Hamburg und dem dort ansässigen Museum der Arbeit. Ich schlug beiden Institutionen vor, in einem Praktikum die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu untersuchen.*

Eine Kommilitonin bewarb sich erfolgreich bei einer Filmproduktionsfirma um ein Praktikum, um die Arbeit im Unternehmen auf den Aspekt der Nachhaltigkeit zu untersuchen.

Marina Sahnwaldt, B.A., studiert im Masterstudiengang Cultural, Arts and Media an der Leuphana Universität Lüneburg und ist Regisseurin. In ihrem Studium verbindet sie kultursoziologische Theorien mit ihrer künstlerischen Praxis. Ihr Anliegen ist es, theoretische Inhalte erleb- und erfahrbar zu machen. Als studentische Prodekanin der Fakultät Kulturwissenschaften regt sie den Dialog zwischen Studierenden und Dozierenden zum Theorie-Praxistransfer an. Marina Sahnwaldt ist Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung.

sahnwaldt@theaterformen.com